

DAS LEBEN DES MEISTERS

ATISA



Atiśa in der Geste des Lehrens

heit erlangt, werden diese im mittleren Abschnitt erklärt. Hat man schließlich in den beiden ersten Übungsabschnitten des Lam-rim eine Stabilität erreicht, führt man sich anschließend vor Augen, daß nicht nur man selbst, sondern auch alle anderen Lebewesen in die Leiden des Daseinskreislaufs verstrickt sind. Von dieser Betrachtung ausgehend, entwickelt man den altruistischen *Erleuchtungsgeist* (*Bodhicitta*) des Großen Fahrzeugs (*Mahāyāna*) als Haltung der universellen Verantwortung und strebt damit die allwissende Erleuchtung an. Sie ist das vortrefflichste Mittel, der Welt zu dienen. Daraufhin beginnt man mit den Übungen der Sechs Vollkommenheiten, der Vier Mittel, Schüler um sich zu sammeln, und der Zwei Stufen des Tantra, die alle wirkungsvolle Methoden für die Erlangung der Erleuchtung sind und einem selbst und allen anderen Wesen definitiven und endgültigen Nutzen bringen.

Dies ist das weite und tiefgründige Spektrum der Lam-rim-Übungen, wie es in der kurzen Abhandlung des Meisters Atiśa *Lampe auf dem Pfad zur Erleuchtung* zusammengefaßt ist. Atiśa gab die Tradition an Lama *Drom Tön-pa* weiter, der sie in drei Übertragungslinien aufteilte und diese schließlich den drei Kadamb-Brüdern übermittelte. Diese drei Meister der Kadamb-Tradition machten die Lam-rim-Lehren einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Die von ihnen stammenden drei Übermittlungen — die Schungpa-wa oder Schrift-Tradition, die Män-nak-pa oder Mündliche Überlieferung und die Lam-rim-pa oder Übertragung der Erfahrung — wurden als die »Drei Kadamb-Ströme« bekannt. Lama Tsong-ka-pa erhielt alle drei Übertragungen und faßte sie zu einer zusammen. Im Einklang mit dem Wesen dieser »Drei Ströme« schrieb er drei Kommentare zu dem Text *Lampe auf dem Pfad zur Erleuchtung* von Atiśa, die *Große*, *Mittlere* und *Zusammengefaßte Darlegung der Stufen auf dem Pfad zur Erleuchtung*.

Zu Beginn der »Großen Darlegung der Stufen auf dem Pfad zur Erleuchtung« (*Lam rim chen mo*)¹ von dem tibetischen Meister Tsong-ka-pa findet sich eine kurze Lebensgeschichte des großen indischen Meisters Dipamkara Śrījñāna, der auch unter dem Namen 'der glorreiche Atiśa' weithin bekannt ist. Atiśa (982-1054)² ist der Verfasser des berühmten Werkes »Die Lampe auf dem Pfad zur Erleuchtung« (*Bodhipatha-pradīpa*). Tsong-ka-pa sieht seine eigene »Darlegung« im allgemeinen als eine essentielle Anweisung des von dem edlen Maitreya verfaßten Werkes »Schmuck der Klaren Erkenntnis« (*Abhisamaya-alamkāra*) und im besonderen als identisch mit Atiśas »Lampe auf dem Pfad« an. Somit kommt er zu dem Schluß, daß die eigentlichen Verfasser der »Großen Darlegung« Maitreya im allgemeinen und Atiśa im besonderen sind.

Im folgenden legt er nun die Biographie von Atiśa dar, indem er drei Erhabenheiten seines Lebens beschreibt: 1. Wie Atiśa Geburt in einem hervorragenden Geschlecht annahm; 2. wie er auf dieser Grundlage die spirituellen Tugenden entwickeln konnte; und 3. welche Taten er daraufhin vollbrachte, um dem

Dharma, der buddhistischen Lehre, dienlich zu sein.

1. Wie Atiśa Geburt in einem hervorragenden Geschlecht annahm

In dem Werk *Die achtzig Lobpreisungen* (*Tib. bs Tod pa rgya bcu ba*), das der große Übersetzer Nag-tso Lo-tsa-wa³ verfaßte, heißt es:

»Im Osten [Indiens], im erhabensten Land Za-hor⁴, befindet sich eine große Stadt, es ist Vikramapura. In ihrer Mitte ist ein gewaltiger königlicher Palast, den man »Palast der goldenen Siegesbanner« nennt. Mit seinen Reichtümern und Gütern, so heißt es, gleiche er dem des chinesischen Herrschers Tong-Khün.

Der König dieses Landes trug den Namen Kalyāṇaśrī und die Königin hieß Prabhāvatī. Dieses Paar besaß drei Söhne, die Padmagarbha, Candragarbha und Śrīgarbha hießen. Der Prinz Padmagarbha hatte fünf Frauen und neun Söhne. Der älteste Sohn, Śrīpuṇya, wurde ein großer Meister, der heute unter dem Namen Dānaśrī⁵ bekannt ist. Der jüngste, Śrīgarbha, wurde der Bhikṣu Vidyacandra. Der mittlere, Candragarbha, ist heute als der ehrwürdige Meister [Atiśa bekannt].

2. Wie Atiśa die spirituellen Tugenden entwickeln konnte

Hierbei gibt es zwei Unterpunkte: 1. wie er die Tugend von großer Gelehrsamkeit in den Schriften entwickelte; und 2. wie er die Tugenden der Erkenntnis und der korrekten Übung entfaltete.

Zum ersten Punkt heißt es in den *Achtzig Lobpreisungen*: »Im Alter von einundzwanzig Jahren hatte [der Prinz Candragarbha] Meisterschaft in den vierundsechzig sportlichen Disziplinen erlangt, genauso wie auf allen Gebieten der Künste und des Handwerks, der Dichtkunst und der Erkenntnistheorie«.

Wie hier zum Ausdruck gebracht,

hatte [Candragarbha] im Alter von einundzwanzig Jahren die Wissensgebiete erlernt, die dem Buddhismus und anderen Religionen gemeinsam sind, nämlich die vier Gebiete: 1. Sprache, 2. Beweisführung, 3. Künste und Handwerk sowie 4. Medizin; auf diese Weise erlangte er höchste Meisterschaft. Insbesondere debattierte er im Alter von fünfzehn Jahren mit einem berühmten nicht-buddhistischen Meister der Dialektik über die Schrift *Tropfen der Beweisführung* (*Nyāyabindu; Rigs thigs*), und obwohl er darüber nur ein einziges Mal Belehrungen gehört hatte, schlug er diesen Meister. Dies ließ sein Ruhmesbanner sich überallhin verbreiten.

Danach bat er den mächtigen Herrn der Yogis, den Meister Rāhulagupta vom Tempel des Schwarzen Berges⁶, um eine vollkommen vollendete Einweihung [in das Geheime Fahrzeug (*Tantrayāna*)] und erhielt von ihm den geheimen Namen »Jñāna-guhya-vajra«. Dieser Meister Rāhulagupta hatte eine direkte Vision von dem Glorreichen Hevajra und eine Prophezeiung von Vajrayoginī⁷ erhalten.

Candragarbha selbst studierte von da an bis zu seinem neunundzwanzigsten Lebensjahr das Vajrayāna⁸ unter der Anleitung von vielen Meistern, die hohe Verwirklichungen (*Siddhi*) erlangt hatten. Er wurde zu einem Gelehrten hinsichtlich aller essentiellen Anweisungen und den Schriften. Und so kam ihm der Gedanke: »Ich bin wohl der größte Meister auf dem Gebiet des Geheimen Mantra«. Jedoch offenbarten ihm Dākinīs⁹ im Traum viele tantrische Schriften, die er noch nie vorher gesehen hatte. Und so wurde sein Stolz gebrochen.

Danach wurde er unmittelbar und in Träumen von Meistern und Meditationsgottheiten (*Yidam*) aufgefordert, sich ordinieren zu lassen, da sich dadurch ein großer Nutzen für die Lehre und für viele Lebewesen einstellen würde. Und entsprechend den *Achtzig Lobpreisungen*, wo es heißt: »Dein Ordinations-Abt ist weithin als jemand bekannt, der den Pfad der Vorbereitung¹⁰ erlangt hat«, erhielt Candragarbha die Ordination von dem großen Sthavira¹¹ und Vinaya-Halter Śīlārakṣita aus der Mahāśāṃghika-Tradition. Auch wurde ihm der Name »Dīpaṃkara Śrījñāna« gegeben. Von dem Meister Śīlārakṣita,

der als Abt bei der Ordination wirkte, wurde gesagt, er habe die Konzentration des Pfades der Vorbereitung erlangt, in der man einsgerichtet in der Soheit, [der Leerheit]¹², verweilt.

Von da an bis zu seinem einunddreißigsten Lebensjahr studierte Candragarbha entsprechend dem unteren und dem oberen System die buddhistischen Schriftsammlungen (*Piṭaka*) des Vollkommenheitsfahrzeuges (*Pāramitā-*



yāna).¹³ Insbesondere hörte er in Odantapurī¹⁴ zwölf Jahre lang unter Anleitung durch den Meister Dharmarakṣita Belehrungen über die Schrift *Mahāvibhāṣā* (Tib. *Bye brag tu bshad pa chen po*). Und so gelangte er zu höchster Gelehrsamkeit in den Schriften der vier grundlegenden [Vaibhāṣika]-Schulen und eignete sich ein unvermisches Wissen über die Darstellungsweisen der verschiedenen Schulen an; und dies sogar in Hinblick auf die subtilsten Aspekte dessen, was aufzugeben und was anzunehmen ist, wie zum Beispiel das Annehmen dessen, was einem gegeben wurde. In dieser Weise überquerte er den Ozean der Lehrmeinungen der eigenen Tradition wie auch der anderen Schulen, und verinnerlichte in korrekter Weise alle wichtigen Punkte der schriftlichen Lehren.

Wie Atiśa die Tugenden der Erkenntnis entfaltete

Allgemein heißt es, daß alle schriftlichen Lehren des Siegers [Buddha Śākyamuni] in drei juwelengleichen Sammlungen zusammengefaßt werden. Und daher müssen auch die erkenntnismäßigen Lehren in drei juwelengleichen Schu-

lungen [Ethik, Konzentration und Weisheit] vereint werden. In den Lehren und den Kommentarwerken wird die Schulung der Ethik immer wieder als Grundlage für all die Qualitäten der Schulungen von Konzentration, Weisheit und so weiter gepriesen; deshalb mußte [auch Atiśa] sich zuerst die Tugenden der Erkenntnis aneignen, die sich aus der Beherrschung der ethischen Schulung ergeben. Dabei werden drei Übungen unterschieden:

Die Art und Weise, wie Atiśa das erhabene Gelübde zur eigenen Befreiung (Prātimokṣa)¹⁵ annahm

Dazu heißt es in den *Achtzig Lobpreisungen*: »Nachdem er das Tor zum Hörerfahrzeug (*Śrāvakayāna*) durchschritten hatte, bewahrte er die Ethik so wie ein Yak seinen Schwanz hütet. Vor dem erhabensten Bhikṣu, der mit dem Glanz des reinen Lebenswandels (*Brahmacārya*) versehen ist, vor dem Sthavira und Vinaya-Halter verneige ich mich.«

Hat man erst einmal das Gelübde eines vollkommen ordinierten Mönches (*Bhikṣu*) angenommen, sollte man es [mit den ethischen Disziplinen] halten wie ein Yak [mit seinen Haaren]; denn ein Yak hat eine so große Anhaftung an die Haare seines Schwanzes, daß — selbst wenn sich einige davon in einem Busch verfangen hätten und er einen Jäger, der ihn töten wollte, kommen sähe — er lieber sein Leben lassen würde, als einige Haare seines Schwanzes zu opfern. Was also bliebe noch zu sagen über die Wichtigkeit, die Grundlage der Übungen, die man auf sich genommen hat, [einzuhalten]? Und wie es in den *Lobpreisungen* heißt, wurde Atiśa zu einem großen Halter des Vinaya, zu einem Sthavira, der selbst unter Lebensgefahr auch jede noch so kleine Grundlage der Schulung einhielt.

Wie Atiśa das Bodhisattva-Gelübde annahm und einhielt

Dazu heißt es in den *Lobpreisungen*: »Nachdem er das Tor zum Vollkommenheits-[Fahrzeug] durchschritten hatte, wurde seine Außergewöhnliche Geisteshaltung vollkommen rein, und aufgrund

seines Erleuchtungsgeistes (*Bodhicitta*) hat er nicht [ein einziges] Lebewesen aufgegeben. Vor ihm, dem erbarmungsvollen Weisen verneige ich mich«.

Atiśa übte sich über lange Zeit entsprechend den vielen Anweisungen zur Entwicklung des Erleuchtungsgeistes, dessen Wurzel liebevolle Zuneigung und Mitgefühl ist. Insbesondere schulte er sich unter der Führung des Meisters Serling-pa in den erhabensten Anweisungen, wie sie von Maitreya und Mañjuśrī auf Asaṅga und Śāntideva überliefert worden waren. Dazu heißt es in den *Lobpreisungen*: »Das Streben nach eigenem

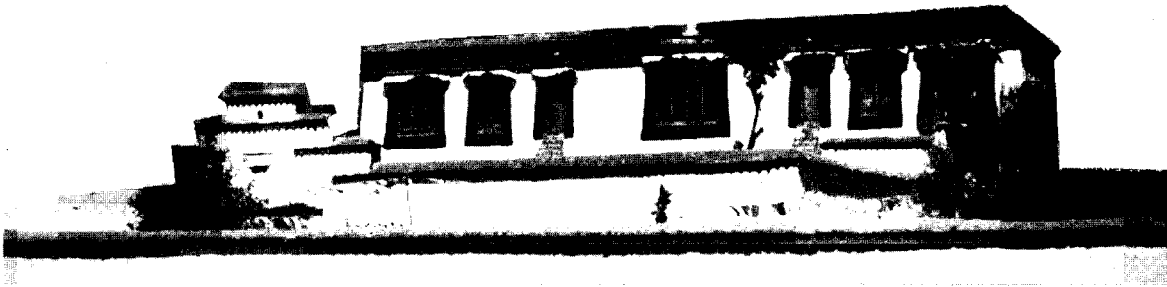
[des Höchsten Yogatantra übte], indem er seinem Körper als Gottheit ansah, und weil er zum anderen in der Konzentration der Vollendungsstufe, dem Vajra-Geist, verweilte. Insbesondere wurde er gepriesen, weil er die tantrischen Verpflichtungen einwandfrei einhielt, ohne die Grenzen dieser Regeln auch nur im Geiste zu übertreten.

In den *Lobpreisungen* heißt es dazu: »Mittels Vergegenwärtigung und Selbstprüfung beging er keine unethische Handlung. Mit Gewissensscheu und Vergegenwärtigung und ohne Verhehlen und Heuchelei hat er sich nicht durch

zieht sich darauf, daß er äußerst große Stabilität in der Erzeugungsstufe [des Höchsten Yogatantra] besaß. Darüber hinaus führte er drei oder sechs Jahre lang Übungen von Mantra-Disziplinen¹⁶ durch. Und zu jener Zeit, als er sich in Uḍḍiyāna aufhielt, vernahm er die mythischen Gesänge von Dākinīs und behielt sie [sogleich] im Gedächtnis.

Wie Atiśa die Schulung der Weisheit durchführte

Auch hier muß man die allgemeine Schulung [des Sūtrayāna] und die außer-



Das Kloster Nje-Tang, das an dem Ort erbaut wurde, an dem Atiśa verschied

Wohl aufgebend, hat er unter großen Mühen zum Wohle der anderen gewirkt. [Jener, der dies tat], ist mein Meister [Atiśa]«. Wie hier ausgesagt, ließ Atiśa den Erleuchtungsgeist entstehen, der andere mehr schätzt als das eigene Selbst. Und jener anstrebende Erleuchtungsgeist ließ in der Folge den verwirklichenden Erleuchtungsgeist aufkommen, welcher entsteht, wenn man die zu übenden edlen Handlungsweisen schult, nachdem man sich verpflichtet hat, die machtvollen Taten eines Bodhisattva zu üben. Und indem Atiśa so handelte, hat er [nie-mals] die Grenzen der Regeln der Bodhisattvas übertreten.

Wie Atiśa das Gelübde des Vajrayāna annahm und einhielt

Dazu heißt es in den *Lobpreisungen*: »Nachdem er das Tor zum Vajrayāna durchschritten hatte, sah er sich selbst [stets] als Gottheit und war mit dem Vajra-Geist versehen. Vor ihm, [Atiśa] verneige ich mich, der die geheimen Disziplinen des mächtigen Yogi Avadhūtipā durchführte«. Atiśa wird im allgemeinen der »König der Yogis« gepriesen, weil er zum einen [stets] die Erzeugungsstufe

die Fehler aufgrund von Vergehen befleckt.«

So hat Atiśa nicht nur mutig die ethischen Schulungen angenommen, die mit den drei Gelübden verbunden sind, sondern hielt auch die sich daraus resultierenden Verpflichtungen ein, ohne dabei die Grenzen der Regeln zu überschreiten. Und hatte er doch einmal eine geringfügige Regel übertreten, so bereinigte er sie sofort wieder durch ein entsprechendes Läuterungsritual. Derart ist die Lebensgeschichte des Atiśa; und wir sollten verstehen, daß eine solche Lebensführung Freude bei jenen Meistern aufkommen läßt, die die wichtigen Punkte der Lehren kennen. Auch sollten wir uns in der Weise schulen wie es die Edlen getan haben.

Wie Atiśa die Schulung der Konzentration durchführte

Hierbei gibt es zwei Unterpunkte zu beachten: 1. Die allgemeine Schulung der Konzentration [im Sūtrayāna] und 2. die außergewöhnliche [im Tantrayāna]. Erstere bezieht sich darauf, wie Atiśa mittels der Geistigen Ruhe (*Śamatha*) den Geist gefügig machte, und die zweite be-

gewöhnliche [des Tantrayāna betrachten]: erstere bezieht sich auf das Erlangen der Konzentration der Besonderen Einsicht (*Vipaśyanā*), die eine Vereinigung von Geistiger Ruhe und Besonderer Einsicht ist, und die zweite bedeutet das Erlangen der besonderen Konzentration der Vollendungsstufe [des Höchsten Yogatantra]. Dazu heißt es in den *Lobpreisungen*: »Entsprechend den Schriften des Geheimen Fahrzeuges ist es klar, daß [Atia] jemand ist, der sich auf dem Pfad der Vorbereitung befindet«.

3. Welche Taten Atiśa vollbrachte, um dem Dharma dienlich zu sein

Hierbei sind zwei Punkte zu behandeln: 1. Wie er in Indien wirkte, und 2. welche Taten er in Tibet vollbrachte.

[Sein Werk in Indien begann er damit, daß] er in dem Palast der großen Erleuchtung im glorreichen Bodh Gayā dreimal die hinderlichen Vertreter von falschen Philosophien mittels des Dharma besiegte und so die Lehre des vollkommen Erleuchteten aufrechterhielt. Auch indem er die Lehre des eigenen Systems, des unteren wie des oberen, von

den hinderlichen Befleckungen, die durch Zweifel, Unkenntnis und verkehrte Auffassungen [entstanden waren], beseitigte, wirkte er zur Verbreitung der Lehre, und er selbst wurde sogar von allen Schulen in unparteiischer Weise als Kronjuwel angesehen. Dazu heißt es in den *Lobpreisungen*: »Im Palast der großen Erleuchtung, wo alle Welt sich traf und versammelte, dort hat er sämtliche Vertreter von falschen Lehrmeinungen, die es innerhalb des eigenen Systems wie auch in dem der anderen gab, mit seinem löwengleichen Gebrüll [in die Flucht geschlagen und den Sumpf der irrigten Ansichten] austrocknen lassen.«¹⁷

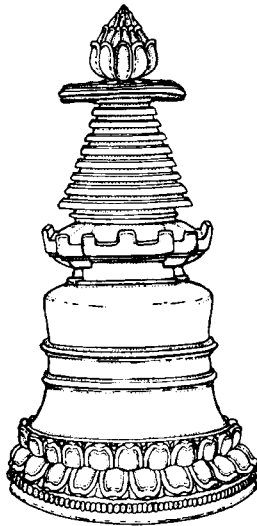
Und weiter: »In Odantapuri gab es an die zweihundertfünfzig Ordinierte und in Vikramaśīla nahezu einhundert. Sie hielten die vier grundlegenden [Vaibhāṣika]-Schulen vollständig aufrecht, und [Atiśa] war ohne Stolz auf seine eigene Tradition. In der Tat wurde er für alle vier Gemeinschaften des Buddha sämtlicher großer Klöster im Lande Magadha zu einem Kronjuwel. Und weil er [wie ein Juwel] auf den Häuptern aller achtzehn Unterschulen [der Vaibhāṣikas] verweilte, kamen sie alle, um von ihm Belehrungen zu empfangen.«

Welche Taten Atiśa in Tibet vollbrachte

[Der westtibetische König] Lha La-ma [Je-sche Ö] und sein Nachfolger und Neffe [König Dschang-dschub Ö] schickten die großen Übersetzer Lo-tsa-wa Gja-tson Sen und Nak-tso Tsül-trim Gjal-wa nacheinander nach Indien, [um Atiśa nach Tibet einzuladen]. Und aufgrund [der erbrachten] großen Mühen und den wiederholten Einladungsgesuchen nahm Atiśa während der Regierungszeit von Dschang-dschub Ö die Einladung an und reiste nach Nga-ri in Tö [Westtibet]. Dort angelangt, wurde er gebeten, die Lehre des Buddha [von falschen Praktiken und Sichtweisen, die sich mit der Zeit eingeschlichen hatten], zu reinigen. Dementsprechend verfaßte er die Schrift *Die Lampe auf dem Pfad zur Erleuchtung*, in welcher alle wichtigen Punkte der Sūtras und Tantras in einer Weise zusammenfaßt sind, daß sie zu Stufen der Übung verbunden werden.

Diese und andere Taten trugen dazu bei, daß sich die Lehre [in Tibet einwandfrei] verbreitete.

Atiśa blieb drei Jahre in Nga-ri, und verweilte auch neun Jahre in Nje-tang¹⁸ und an die fünf weitere Jahre an verschiedenen Plätzen in Zentraltibet (Ü-tsang), wo er den vom Glück Begünstigten alle essentiellen Anweisungen der Sūtra- und Tantra-Schriften lehrte. So bewirkte er,



Stūpa (später als Kadam-Tschörten bekannt), den Atiśa stets mit sich trug, um auftretende Verfehlungen sofort wieder zu bereinigen

daß die buddhistische Tradition dort, wo sie verloren gegangen war, erneut begründet wurde; daß sie gestärkt wurde, wo sie nur schwach war, und daß sie dort, wo sie mit Befleckungen von falschen Ansichten behaftet war, wieder vollständig gereinigt wurde. In dieser Weise bewirkte Atiśa, daß die juwelengleiche Lehre von Verunreinigungen befreit wurde.

Im allgemeinen hat die Lehre im Land der Schneeberge (Tibet) [zwei Widerstände zu überwinden gehabt]. Der erste trat zur Zeit der frühen Ausbreitung der Lehre auf: Die Tradition, welche von den glorreichen Meistern Śāntaraksita und Padmasambhava begründet worden war, hatte der chinesische Abt Ha-shang verdunkelt, da er die essentiellen Punkte zum Verständnis der Leerheit (*Śūnyatā*) nicht verstanden hatte und so zu falschen Methoden gelangte wie dem Unterdrücken aller geistigen Bestrebungen. Aber der große Meister Kamalaśīla hat [diese fehlerhafte Lehre] vollständig widerlegt und so die eigentliche Intention des Siegers [Buddha Śākyamuni] gezeigt. Dadurch erwies er uns äußerst große Güte.

Zur Zeit der späteren Ausbreitung der Lehre fügten einige selbsterkorene »Paṇḍits« und »Yogis« der Wurzel der Lehre,

dem reinen Lebenswandel, aufgrund ihres verkehrten Verständnisses von dem Gehalt der Tantrasysteme einen großen Schaden zu. Atiśa, dieses erhabene Wesen, widerlegte [diese Ansichten] jedoch vollständig und verbreitete darüber hinaus die wahre Lehre, indem er verkehrte Auffassungen zum Schwinden brachte. So hat er allen Bewohnern des Schneelands seine Güte angedeihen lassen.

Um eine Schrift zu verfassen, die die Intention des Überwinders [Buddha Śākyamuni] verdeutlicht, bedarf es dreier Ursachen für Vortrefflichkeit: 1. Meisterschaft in den fünf Wissensgebieten; 2. im Besitz zu sein von mündlichen Anweisungen, die vom Buddha ausgehend in ununterbrochener Folge von den edlen Meistern überliefert wurden und die vollständig die Anweisungen enthalten, wie die Inhalte der fünf Wissensgebiete zu verinnerlichen sind; 3. bedarf es zudem einer direkten Vision der Meditationsgottheit und der Erlaubnis [von ihr, die Schrift verfassen zu dürfen]. Obwohl schon jede einzelne dieser [Ursachen] ausreichend ist, um eine Schrift verfassen zu können, erlangt man dabei erst Vortrefflichkeit, wenn alle drei [Ursachen] vollständig vorhanden sind. Und Atiśa, dieser große Meister, war im Besitz aller drei Ursachen.

In den *Lobpreisungen* wird etwas darüber ausgesagt, wie Atiśa von seinen Meditationsgottheiten umsorgt wurde: »Von dem glorreichen Hevajra und dem König des Aufstellens von tantrischen Verpflichtungen«, von dem heldenhaften Beherrscher der Welt (Avalokiteśvara) und der edlen Befreierin (Tārā) sowie anderer [Meditationsgottheiten] hatte er direkte Visionen und erhielt [eben jene] Erlaubnis. Selbst im Traum konnte er die tiefgründige und umfassende edle Lehre stets [von ihnen] in unmittelbarer Weise vernehmen«.

Atiśa hielt mehrere direkte Übertragungslinien: So die Übertragungslinie des allgemeinen Fahrzeuges¹⁹ und des Großen Fahrzeuges (*Mahāyāna*), wobei sich letzteres in das [Fahrzeug] der Vollkommenheiten und das des Geheimen Mantra (*Tantrayāna*) unterteilt. [Innerhalb des Vollkommenheitsfahrzeuges (*Pāramitāyāna*)] wiederum hielt er beide Übertragungslinien, nämlich die von

[Buddha] Maitreya überlieferte Linie der Handlungen [der Bodhisattvas] und die von Mañjuśrī überlieferte Linie der Ansicht [der Leerheit]; insgesamt also drei Überlieferungslinien. Auch innerhalb des Geheimen Mantras war er Halter von fünf Überlieferungssystemen, und darüber hinaus hielt er die Linie von vielfältigen Lehrmeinungen, Segensübertragungen und Anweisungen.

Über die Meister, von denen er direkt Belehrungen hörte, wird in den *Lobpreisungen* gesagt: »Die Meister, auf die er sich stets stützte, waren Śāntipā und Serling-pa, Bhadrabodhiśrī und viele, die hohe Verwirklichungen (*Siddhi*) erlangt hatten. Insbesondere war Atiśa sowohl im Besitz der Anweisungen über die tiefgründige [Weisheit der Leerheit], die von Nāgārjuna ausgehend von einem Meister auf den anderen übertragen worden waren, als auch der Anweisungen über die weitreichenden [Bodhisattva-]Handlungen.« Atiśa studierte nicht nur unter zwölf berühmten Meistern, die hohe Verwirklichungen erlangt hatten, sondern auch unter vielen anderen.

Daß Atiśa Meisterschaft in den fünf Wissensgebieten erlangte, wurde bereits dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er als großer Meister befähigt war, die eigentliche Intention des Siegers [Buddha Śākyamuni] einwandfrei darzulegen.

Als dieser große Meister in Indien, Kashmir, Nepal und Tibet [lehrte], hatte er unfaßbar viele Schüler. Seine vier Hauptschüler in Indien waren der große Paṇḍita Piṭopā, der in seinem Wissen dem ehrwürdigen Atiśa ebenbürtig gewesen sein soll, Dharma-akara-mati, Mādhyasimha und Bhugarbha. Einige nennen noch Mitragupta als fünften Hauptschüler.

Seine bedeutendsten Schüler aus Ngari waren der große Übersetzer Rin-tschen Sang-po, Nag-tso Lo-tsa-wa und [der König] Lha La-ma Dschang-dschub Ö. Aus der Tsang-Region waren es Gar-gewa und Gö-kuk-pa Lha; aus Lho-drak Tschak-pa Tri-tschok und Ge-wa Kjong; [die herausragenden Schüler] aus Kham waren Näl-dschor Tschen-po, Gön-pawa, Sche-rab Dor-dsche und Tschag-dar Tön-pa. Aus Zentraltibet kamen die drei: Khu-tön, Ngog Lo-tsa-wa und Drom Tön-pa.

Unter all diesen Schülern war es jedoch der von Tārā prophezeite Drom Tön-pa Gjal-wa Dschung-nā²⁰, der als großer Linienhalter die Heilsaktivität von Meister Atiśa ausweitete.

Kolophon: Dies beschreibt in skizzenhafter Weise die Erhabenheit des Autors. Wer darüber mehr wissen möchte, sollte die ausführlicheren Biographien studieren.



Drom Tön-Pa, der Hauptschüler von Atiśa

Anmerkungen des Übersetzers:

1. Dieselbe Biographie findet sich auch in seiner *Mittleren Darlegung der Stufen auf dem Pfad zur Erleuchtung* (Tib. *Lam rim 'bring*).

2. In anderen Lebensbeschreibungen wird sein Geburtsjahr mit 980 und sein Todesjahr mit 1053 angegeben.

3. Nag-tso Lo-tsa-wa war ein Schüler von Atiśa und sein Übersetzer.

4. Das hier gemeinte Za-hor darf nicht mit dem Za-hor verwechselt werden, das in der Biographie des Meisters Guru Padmasambhava erwähnt wird und heute Mandi (im indischen Bundesstaat Himachal Pradesh) heißt. Die meisten Gelehrten nehmen an, daß der Geburtsort Atiśas im heutigen Bengalen liegt.

5. Atiśa nahm später eine Schrift seines Bruders Dana-śrī in die Schriftensammlung *Hundert kleinere Dharmatexte* (Tib. *Chos chung rgya tsa*) auf.

6. Der Schwarze Berg (*Kṛṣṇagiri*) ist wahrscheinlich der Berg Kālasīla, einer der sieben berühmten Erhebungen in der Umgebung von Rājagṛha.

7. Hevajra und Vajrayoginī sind zwei Meditationsgottheiten (*Yidam*) der höchsten Tantraklasse (*Anuttara-yogatantra*).

8. Ein Synonym für das Geheime Fahrzeug, auch Mantrayāna oder Tantrayāna genannt.

9. Entsprechend dem Tantra ist eine Dākinī ein weiblicher Buddha oder eine Ausübende des Geheimen Fahrzeuges, die sehr hohe Verwirklichungen erlangt hat, und die den Yogis auf unterschiedlichste Weise hilft, den Pfad zur Erleuchtung zu beschreiten.

10. Der zweite von insgesamt fünf Pfaden, die

ein 'spirituell Übender bis zur Erlangung seines jeweiligen Zieles — sei es seine persönliche Befreiung aus dem unfreiwilligen Daseinskreislauf (*Samsāra*) oder die unübertroffene Erleuchtung eines Buddha — durchlaufen muß.

11. Ein Sthavira ist ein älterer vollordneter Mönch (*Bhikṣu*), der mindestens zehn Jahre lang seine ethischen Disziplinen rein gehalten hat, indem er keine grundlegende Regeln verletzt hat. Zudem muß er auch die Vinaya-Lehren eingehend studiert haben, und auf diesem Gebiet über Gelehrsamkeit verfügen. Nur Sthaviras sind ermächtigt, Novizen zu weihen.

12. Damit ist kurz gesagt die grundlegendste Beschaffenheit eines jeden Phänomens gemeint, nämlich die Tatsache, daß alles in bloßer Abhängigkeit von anderem besteht, ohne auch nur die Spur eines isolierten, inhärenten Eigenseins zu besitzen.

13. Unter Vollkommenheitsfahrzeug versteht man das Allgemeine Mahāyāna respektive das nicht-geheime Große Fahrzeug, in dem die hauptsächlichsten Schulungen eines Bodhisattva beschrieben werden, nämlich die Sechs Vollkommenheiten Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft, Konzentration und Weisheit.

14. Odantapurī, Vikramaśīla und Nālandā waren die drei größten und berühmtesten buddhistischen Klöster in Indien. Sie wurden später von den in Indien einfallenden Moslems zerstört, zeigten aber schon vorher auch Zeichen innerer Degeneration.

15. Hierbei handelt es sich um verschiedene ethische Bindungen oder einzuhaltende Regeln, die das körperliche, sprachliche und geistige Verhalten so kontrollieren sollen, daß es — gestützt auf die Motivation, sich aus allen Leiden des Daseinskreislaufes zu befreien — der Erlangung der individuellen (*prāṇi*) Befreiung (*mokṣa*) dienlich ist.

16. Tib. rig pa brtul zhugs. Wahrscheinlich bezieht sich dies auf die Rezitation des sogenannten »Wissensmantra« (*Vidhyāmantra*; rig sngags) und die damit verbundenen Übungen der Vollendungsstufe des Höchsten Yogatantra.

17. Wörtlich heißt es, daß er mit seinem löwengleichen Gebrüll das Hirn der anderen austrocknen ließ.

18. Ein kleiner Ort, der sich nicht als zu fern von Lhasa an den Ufern des Tsang-po-Flusses befindet. Es ist der Ort, an dem Atiśa später starb und wo sich auch heute noch ein kleines Kloster mit seinen in einer Stupa befindlichen sterblichen Überresten befindet.

19. Hiermit ist das sogenannte »Kleine Fahrzeug« (*Hīnayāna*) gemeint.

20. Drom Tön-pa (1004-1065) gilt als einer der Hauptbegründer der von Atiśa inspirierten Ka-dam-Tradition. Er war Laienanhänger, gründete aber das Kloster Re-ting, welches sich schnell zum Hauptsitz der neuen Tradition entwickelte. Drom Tön-pa wird auch als eine Verkörperung von Avalokiteśvara verehrt und steht in der direkten Inkarnationsabfolge der Dalai Lamas.

Aus dem Tibetischen übertragen und mit Anmerkungen versehen von Bhikṣu Dschampa Dönsang (Jürgen Manshardt)